

# Buch des Monats Februar 2023

## Ambrosius Trota: Der Mordtbrenner Zeichen und Losungen ... Augsburg 1540

Standort: Schad 738

Extreme Klimaereignisse und Verschwörungstheorien haben auch die Menschen des 16. Jahrhunderts umgetrieben: Im Jahr 1540 hatte eine außergewöhnlich lange Hitze- und Trockenperiode Europa fest im Griff. Was Fachleute heute als Jahrhundertdürre bezeichnen, ist in den Chroniken der Zeit vielfach dokumentiert: Donau und Rhein trockneten stellenweise aus, Fische und Tiere starben, die Ernteperioden verschoben sich und überall kam es zu Waldbränden. Auch Städte und Siedlungen brannten in großer Zahl nieder und das sorgte für Unruhe: Protestanten von Wernigerode bis Lindau fühlten sich z. B. von einer vom Papst finanzierten, katholischen Verschwörung bedroht. Man glaubte, kriminelle Banden von "Mordbrennern" würden gezielt angeheuert, um heimlich Feuer zu legen. Die Atmosphäre aus Angst und Unsicherheit beschrieb der Weissenhorner Chronist Nicolaus Thoman so:

*"Es gab in dem Jahr viel Brandstiftung an allen Orten im Land, es wurden auch viele Mordbrenner, Männer wie Frauen, gefangen und getötet. Niemand konnte so recht herausbekommen, von wem oder woher das kam, wer ihnen das Geld dazu gab ... Es wurden auch viele rechtschaffene Leute verhaftet und durchsucht, ob etwas Verdächtiges bei ihnen zu entdecken wäre. In allen Städten und Dörfern wurde Tag und Nacht Wache gehalten."* (S. 225)

Wir zeigen aus der Sammlung Schad einen Kleindruck, der im "Mordbrennerjahr" 1540 mit einer Auflage von 340 Stück an verschiedene Obrigkeiten verschickt wurde. Ambrosius Trota, Stadtrichter in Merseburg, berichtet darin zunächst über das Verhör des Gefangenen Glorias Bernhart: *"Nachdem Derselbige viele Pferde, Kleider und Geld gestohlen und in Kirchen eingebrochen hat und sich in der Gesellschaft [Bande] der Mordbrenner hat finden lassen, und sich im Gefängnis umbringen wollte, ist er gestern, am Donnerstag, mit dem Strange hingerichtet worden."* Verhöre fanden oft unter Folter statt, ihr Informationswert ist daher sehr schwer einzuschätzen.

Im Anschluss werden die Zeichen abgebildet und erläutert, die Mordbrennerbanden zur Kommunikation unter einander verwendet haben sollen (auf der linken Schauseite). Die geheimnisvollen Zeichen (oder "Zinken") an Gebäuden und Wegweisern verstärkten das Gefühl der Bedrohung unter der Bevölkerung noch – die Banden waren in der Nähe gewesen, vielleicht hatten sie bereits mit *"Lunten und Schwarzpulver"* Feuer gelegt!

Es folgen Fahndungslisten von mutmaßlichen Brandstiftern (auf der rechten Schauseite). Der Verdacht fiel meist auf marginalisierte Gruppen: nicht-sesshafte Personen, solche die sogenannten "unehrlichen" Berufen nachgingen oder mit einem "unsteten" Lebenswandel die sozialen Konventionen verletzten. Den Beschreibungen des Kleindrucks nach zu schließen, handelte es sich auch oft um Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung: *"hat an der rechten Hand einen Finger verloren"*, *"kann mit dem linken Fuß nicht ganz auf die Erde treten"*, *"ist an der linken Hand lahm"*. Verbrechensprävention war für die Obrigkeiten oft gleichbedeutend mit Verdächtigung und Denunziation, etwa, weil jemand fremd in der Gegend war und auffällige Verhaltensweisen zeigte.

Brandstiftung war übrigens im 16. Jh. vor allem unter den Niederadligen ein gängiges Mittel um formalisierte Konflikte, also Fehden, auszutragen. Aber die kollektive Angst vor den Mordbrennern zeigt, wie man sich vor den katastrophalen Folgen der Extremdürre von 1540 zu schützen versuchte, indem man gegen Menschen am Rande der Gesellschaft vorging.

Weiterführende Lektüre:

Karl Heinz Burmeister: Der Heisse Sommer 1540 in der Bodenseeregion, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 126 (2008), S. 59-87. Standort: AVZ 49-126.2008

Christian Pfister: When Europe Was Burning. The Multi-Season Mega-Drought of 1540 and Arsonist Paranoia, in: Gerrit Jasper Schenk (Hg.): Historical Disaster Experiences, 2017, S. 155–85, [https://doi.org/10.1007/978-3-319-49163-9\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-319-49163-9_8).

Bob Scribner: The Mordbrenner Fear in Sixteenth Century Germany: Political Paranoia or the Revenge of the Outcast, in: Richard Evans (Hg.): The German Underworld. Deviants and Outcasts in German History, London/New York 1988, S. 29-56.

Weissenhorner Historie von Nicolaus Thoman, in: Franz Ludwig Baumann (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876, S. 1-240. Standort: 16 739-129.